

Sehr geehrte Frau Richterin Raue, sehr geehrte/r Vertreter/in der Staatsanwaltschaft, sehr geehrte Anwesende,

ich gehe davon aus, dass die Zuarbeit der Jugendgerichtshilfe dazu beigetragen hat, mein Betreten von Schnöggersburg nicht als leichtfertig gefassten Abenteuerflug anzusehen. Es war eine bewusste Entscheidung, die ich nach ausführlichen Überlegungen und Abwägungen getroffen habe.

Meine Entscheidung baut darauf auf, dass ich sowohl von meinen Eltern als auch von meinen Lehrern immer wieder zu Hören bekam, wie wichtig es ist, so zu handeln, dass wir sowohl uns als auch anderen nicht schaden. Dies ist schließlich eine der Grundbedingungen für einen respektvollen und friedlichen Umgang. Das heißt, es ist eine Art der Verantwortung, die jeder von uns trägt.

Parallel wird sowohl in der Schule als auch von den Eltern vermittelt, dass Nachhaltigkeit wichtig ist. Gleichzeitig wurden uns von beiden Seiten unterschiedlichste Beispiele dargestellt, in denen die Nachhaltigkeit zu Gunsten unserer Wirtschaft komplett vernachlässigt wird. Für mich stellt sich die Frage, wie solch ein ungerechtes und falsches Wirtschaftssystem entstehen konnte und immer noch bestehen kann.

Diese Problematik trifft meine Generation mit immer drastischeren Auswirkungen (Kriege, Fluchtbewegungen, Klimawandel, soziale Spaltung der Gesellschaft). Damit werden uns die nicht von uns verursachten Probleme zur Lösung übergeben, welche uns noch weitaus länger belasten als die Verantwortungsträger, die darauf aber sichtlich keine Rücksicht nehmen und durch gleichbleibende Handlungsweisen immer mehr Problemsituationen an uns vererben. Gleichzeitig appellieren unterschiedlichste Personen an uns, es besser als unsere Vorgänger zu machen. „Schließlich geht es um unsere Zukunft.“

Jeder in meinem Alter hat tausendmal den Vortrag gehört, dass wir mit unseren Entscheidungen vorsichtig umgehen und auch zukunftsorientiert denken sollen. Denn jede Handlung beeinflusst unsere Zukunft. Und glauben Sie mir, für mich war es nicht einfach, den Schritt in die Heide zu wagen, genauso wie es nicht einfach ist heute hier vor Ihnen, Frau Richterin Raue zu sitzen. Und dennoch habe ich mich dafür entschieden. Denn wenn Sie alles, was ich im Zuge der Verhandlung ausführe zusammenfügen, denke ich, Sie werden meinen Entschluss nach Schnöggersburg gehen zu müssen, verstehen.

Wir leben in einer Stellvertreterdemokratie. Trotzdem werden zentrale Wünsche und Forderungen der Bevölkerung nicht in politisches Handeln umgesetzt. Wie zum Beispiel die Tatsache, dass je nach Umfrage zwischen 60 und 80% unserer Bevölkerung seit Jahren gegen die Kriegseinsätze der Bundeswehr sind. Und dennoch gibt es seit 19 Jahren keine Zeit ohne Kriegsbeteiligung der Bundeswehr.

Das heißt, solange ich mit meinen 19 Jahren lebe, gab es nicht einen Tag, an dem deutsche Soldaten keinen Krieg führten. An dieser entsetzlichen Tatsache haben alle in der Zeit tätigen Bundesregierungen nichts geändert.

Ein großer Teil dieser geführten Kriege sind offene Völkerrechtsbrüche. Und dennoch hat die deutsche Justiz, solange ich lebe, es versäumt die Bundesregierung und Bundeswehr an geltendes Recht rückzubinden. Somit kann ich bei der Thematik Krieg und Frieden die Gewaltenteilung nicht erkennen.

Ein ähnliches Versagen der Justiz ist bei den Geschehnissen um Schnöggersburg im Baurecht zu beobachten.

Vermutlich werden sie jetzt darüber nachdenken, mir zu sagen, dass dies mein Betreten der zukünftigen Übungsstadt nicht rechtfertigt und ich auf legale Protestformen zurückgreifen soll.

Mit den legalen Protestformen, die durchs Versammlungsrecht geregelt werden, bin ich aufgewachsen und immer wieder in Kontakt mit Demonstrationen, Mahnwachen und anderen Arten gekommen. Doch muss ich leider sagen, dass diese, während meiner Lebenszeit, die illegale Kriegstreiberei nicht überwinden konnten. Somit stellen die durchs Versammlungsrecht gedeckten Protestformen für mich einen wichtigen Bestandteil auf dem Weg zum Ziel dar. Doch die letzten Jahre haben gezeigt, dass diese zunehmend stärker ergänzt werden müssen, um die Justiz dazu zu bringen, Politik und Militär wieder an gültiges Recht zurückzubinden. Das heißt, dass Wege genommen werden müssen, die auf den ersten Blick nicht rechtens wirken, da man scheinbar offene Rechtsbrüche begeht. Diese sind aber gerechtfertigt, da niemand körperlichen oder seelischen Schaden durch uns erleidet und wir auch kein Eigentum Dritter zerstören. Zusätzlich wird unsere Vorgehensweise von der momentan vorliegenden Gesetzeslage gerechtfertigt, worauf Herr Jänicke später noch eingehen wird. Vorerst zusammenfassend weise ich darauf hin, dass ich heute hier vor Gericht stehe, weil Ihr Berufsstand, Frau RichterIn Raue, namentlich der der Juristen, in der Frage von Krieg und Frieden, mindestens seit meiner Geburt, nahezu vollständig versagt.

Meiner Meinung nach ist der Übungsplatz eine Quelle von höchst negativen Handlungen und Straftaten. Das ist er schon seit einigen Jahrzehnten, wie es auch die Geschichte des Platzes zeigt. Schon der zweite Weltkrieg wurde auf der Kanonenschießbahn vorbereitet, die als 800 Meter breite Schneise über eine Länge von 30 km in Nord-Süd Richtung in den damaligen Hochwald hineingeschlagen wurde. Das auf dieser Achse liegende Dorf Salchau wurde dafür geschleift. Eine Familie verweigerte die Zwangsumsiedlung. Sie mussten dennoch Ihr Zuhause fluchtartig verlassen, als Krupp-Gruson im Auftrag der faschistischen Wehrmacht mit ihren Kanonen über die Köpfe der Familie hinweg schoss.

Nördlich des ehemaligen Dorfes Salchau wurde im Auftrag der Wehrmacht die Versuchsanlage Nord errichtet. Diese Anlage ist mehrere Stockwerke in die Tiefe gebaut und trotz der Sprengung in den letzten Kriegstagen zum Teil noch baulich erhalten. Dieses Gelände ist dermaßen stark mit Kriegstechnik und Munition belastet, dass es bis heute kein Konzept für eine Beräumung gibt. Dementsprechend ist es bis heute verboten, die Umgebung der ehemaligen Versuchsanstalt zu betreten, da von Lebensgefahr ausgegangen werden muss. Es ist schwer nachvollziehbar, dass dieses Areal, mit seiner menschenverachtenden Vergangenheit heute in der Kriegsübungsstadt Schnöggersburg, die

unmittelbar daran angrenzt, als „Nationalheiligtum“ ausgewiesen ist. Menschen, die dort tätig waren und zum Teil in den umliegenden Dörfern bis zu ihrem Lebensende gelebt haben, haben bis heute über ihre Kriegsunterstützung geschwiegen. Zu schlimm scheinen ihre damaligen Taten gewesen zu sein, um darüber reden zu können.

Bereits der Erste Weltkrieg wurde mit Waffen und Munition der Firma Rheinmetall geführt. Im Vorfeld und während des Zweiten Weltkriegs stieg Rheinmetall zu einem der wichtigsten Rüstungsbetriebe im faschistischen Deutschland auf. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges lieferte Rheinmetall Prototypen eines neuen Panzers in die Colbitz-Letzlinger Heide nach Hillersleben. Panzer, die zur Erlangung des Endsieges dort getestet werden sollten. Die gleiche Firma Rheinmetall, die heute im Auftrag der Bundeswehr die Kriegsvorbereitungen privatwirtschaftlich in der Colbitz-Letzlinger Heide organisiert.

Hat die Teilhabe an den Verbrechen eines Weltkrieges mit 50 Millionen Toten nicht ausgereicht, um Rheinmetall als Partner in Fragen der Sicherheitspolitik zu disqualifizieren? Ich erlebe dies als Tradition der Kriegstreiberei.

Mittlerweile wurde nachgewiesen, dass die türkische Armee Waffen, Munition und Kriegstechnik von Rheinmetall für die völkerrechtswidrigen Angriffe gegen die Kurden in Syrien verwendet. Allein dieser Aggression des NATO-Partners Türkei sind bisher zwischen drei- und fünftausend Menschen zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verletzten und traumatisiert Überlebenden ist in dieser Zählung noch nicht enthalten.

Damals wie heute werden Menschen darauf vorbereitet, anderen Menschen das Leben zu nehmen. In der normalen Gesellschaft ist dies eines der schwersten Verbrechen und dennoch wird Töten für Soldaten zu einem Teil ihres alltäglichen Lebens. Wie kann so etwas sein? Gibt es wirklich Gründe, die solch ein Verhalten aus moralischer Sicht tolerieren?

Ich bin der Meinung, dass es diese nicht gibt! Doch leider sind die Kriege einfach viel zu profitabel für einige Menschen, die viel in unserem Wirtschaftssystem zu sagen haben.

Um die Menschenleben geht es diesen Personen, die ihre Interessen - entgegen dem Wunsch von 60 bis 80% der Bevölkerung - immer wieder durchsetzen können, nicht. Sonst wären Kriege in diesen Ausmaßen gar nicht möglich. Das heißt, es stehen immer Interessen dahinter. Beispielsweise billiges Öl, billige Agrarflächen mit billigen Arbeitern oder ein guter Absatzmarkt auch für unsere Rüstungsindustrie.

Wie kann es sein, dass Menschen ihre Menschlichkeit auf solch eine widerliche Art und Weise verkaufen? Dafür habe ich kein Verständnis! Für mich steht die Würde des Menschen, die laut dem ersten Artikel des Grundgesetzes unantastbar ist über wirtschaftlichen Interessen. Vor allem wenn ich mir vorstelle, was das für eine ungerechte Bestimmung ist, wer Leben darf und wer nicht. Keiner oder keine kann sich aussuchen, wo er oder sie geboren wird und nur, weil wir das zweifelhafte Glück haben, in einem Land zu leben, welches seine Aggressionskriege in anderen Ländern führt, noch ohne Kriegshandlungen im eigenen Land, dürfen wir doch nicht so verantwortungslos mit den Menschenleben in anderen Gebieten umgehen!

Viele sehen weg und wollen nicht aufstehen, da der Krieg weit weg zu sein scheint. Er taucht zwar fast täglich in den Nachrichten auf, aber so ist das nun mal. Diese Art der Gewalt kehrt dadurch immer mehr in unsere Gesellschaft zurück und so auch die Illusion, über das Leben von Menschen aus anderen Herkunftsländern entscheiden zu dürfen. So etwas darf doch nicht sein! Denn was unterscheidet uns voneinander? Sind die Hautfarbe, die Kultur und die Sprache wirklich so wichtig und spielt dies wirklich eine Rolle, wenn es um Menschenrechte geht? Warum können wir nicht einfach alle Menschen als gleichwertige Individuen ansehen?

Ein Journalist der New York Times fragte Warren Buffett, einen der reichsten Menschen der Welt: „Was ist der zentrale Konflikt unserer Zeit?“ Warren Buffett antwortete: „Das fragen Sie noch? Das liegt doch auf der Hand! Es ist der Krieg Reich gegen Arm. Und meine Klasse, die Klasse der Reichen, hat diesen Krieg begonnen und wird ihn auch gewinnen!“

Ich bin im Landkreis Stendal aufgewachsen. Dieser Landkreis ist betroffen von einem großen Militärstandort in Havelberg und den beiden Truppenübungsplätzen in Klietz und der Colbitz-Letzlinger Heide.

Die Politik behauptet, Bundeswehrstandorte führen zur Förderung der jeweiligen Region und verbessern die Lebenssituation der dort lebenden Menschen. Tatsache ist, der Landkreis Stendal ist der ärmste Landkreis der Bundesrepublik.

In Stendal gibt es zahlreiche Kinder, die morgens ohne Frühstück zur Schule gehen und ihr erstes Essen, mittags, erst nach Schulschluss, im sozialen Projekt Arche e.V. Stendal, bekommen. Das letzte Essen des Tages nehmen sie gegen 17 Uhr, kurz vor Schließzeit der Arche, ein.

Wie passt das zu der immer wiederholten Behauptung der Politik?

Genauso wie die Behauptung, dass die Kampfeinsätze der Bundeswehr auch ohne UN-Mandat und jenseits von Verteidigung notwendig und rechtens sind!

Allgemein ist bekannt, dass eine Vielzahl der aktuellen Kriege um Wasser geführt werden, z.B. der Dauerkonflikt zwischen Israel und den Palästinensern erfährt unter anderem auch wegen des akuten Mangels an Wasser keine Lösung. Klietz hatte ein eigenes Wasserwerk. Durch den angrenzenden Truppenübungsplatz ist diese Wasserversorgung durch Schadstoffeinträge gefährdet worden. Auf Grund einer EU-Verordnung musste sich entschieden werden, entweder den Truppenübungsplatz oder das Wasserwerk zu schließen. Nun werden auf dem Truppenübungsplatz Klietz unter anderem Kriege um Wasser vorbereitet und dafür ist ein Wasserwerk geschlossen worden.

Im Landkreis Stendal sind die Auswirkungen des Krieges, welchen Warren Buffett, als den Krieg der reichen Klasse gegen die Armen, beschreibt, somit schon deutlich zu spüren. Dabei gibt es bei uns nicht einmal sichtbare Kampfhandlungen gegen die Bevölkerung durchs Militär oder durch terroristische Vereinigungen, wie sie in anderen Regionen unserer Erde leider alltäglich sind. Das heißt, dass die normale Bevölkerung auch ohne offensichtlichen Terror immer weiter in einen Alltag mit unmenschlichen Bedingungen gedrängt wird.

Davor kann man sich kaum schützen und somit wird womöglich jeder hier im Saal Anwesende in irgendeiner Weise zum Spielball dieses beinahe unsichtbaren Krieges. Was aber nicht bedeutet, dass wir, die wir dies erkannt haben, dies einfach stillschweigend hinnehmen dürfen!

Solche Gedanken kommen mir manchmal und genau diese Vorstellungen bringen mich immer weiter zu der Auffassung, dass kriegerische und jegliche Art gewaltsamer Auseinandersetzungen keinesfalls tolerierbar sind. Womit auch das Üben für diese bei mir nicht auf Verständnis trifft.

Erst recht nicht, wenn es um das Üben in der Stadt Schnöggersburg geht. Denn dort wird Krieg gegen städtische Zivilbevölkerungen geübt. Seit wann sind kriegerische Handlungen gegen Zivilisten erlaubt? Meines Kenntnisstandes nach zählt dies immer noch als Kriegsverbrechen. Ich finde es ungerecht, dass die Staatsanwaltschaft Stendal lieber mich anklagt, anstatt die kapitalen Verbrechen, die in der Heide ihren Anfang nehmen, durch Ermittlungsverfahren zu unterbinden. Wenn die Staatsanwaltschaft ihre Arbeit gemacht hätte, wäre ich nicht nach Schnöggersburg gegangen.

Als nächstes möchte ich den verursachten seelischen Schaden betrachten.

Haben Sie sich, Frau Richterin Raue, schonmal gefragt, wie es den Menschen geht, die sich in einem Kriegsgebiet aufhalten? Egal ob es Soldaten oder zivile Bevölkerungsgruppen sind?

Die normale Bevölkerung muss mit schlimmsten Erlebnissen zurechtkommen und versuchen diese zu verarbeiten. Natürlich gibt es immer Plätze, die als sicherer angesehen werden und andere, die aufgrund von hohen Gewaltpotentialen möglichst gemieden werden. Dennoch bekommen alle, in irgendeiner Weise, diese Menschen tötenden Gräueltaten mit. Was macht das mit ihnen?

Stellen sie sich vor, sie würden in einem aktiven Kriegsgebiet wohnen. Sie würden nachts vermutlich kaum schlafen können, aus Angst vor Bombenanschlägen oder ähnlichem. Nach einigen Nächten wäre es aufgrund des hohen körperlichen Erschöpfungsgraden dann vermutlich doch möglich. Dennoch bleibt eine gewisse Reizung des Gemütes bestehen. Es wäre ja auch seltsam, wenn ständige Angst, Geräusche, bei denen man weiß, es sind wieder Leute umgekommen, vielleicht Verwandte oder Freunde und auch Schuttberge oder Leichen, die am Wegesrand liegen, spurlos an einem vorbei gehen würde. Hinzu kommt noch eine häufig auftretende Nahrungsmittelknappheit. Natürlich ist das ein Stress, den vermutlich keiner von den hier Anwesenden jemals gespürt hat. Dagegen scheinen unsere Probleme auch verschwindend klein.

Oder waren sie schon einmal in einer Situation, bei der sie nicht wussten ob sie den nächsten Tag noch erleben würden?

Trotzdem versuchen, die in solchen Gebieten lebenden Menschen, das Beste aus ihrer Situation zu machen. Sie haben ja auch keine andere Wahl, solange sie nicht fliehen können oder den Freitod in Erwägung ziehen. Auf diese Art und Weise lernen sie mit diesen

Situationen umzugehen und weiterzuleben. Dennoch werden die Menschen doch nicht weniger belastet! Sie bemühen sich nur mithilfe von Verdrängung weiterzuleben. Das ändert immer noch nichts an der Tatsache, dass sie immer wieder mit traumatischen Ereignissen konfrontiert werden, welche natürlich ihre Spuren hinterlassen.

Es wurden bereits mehrere Studien bei Geflüchteten durchgeführt, welche sehr verstörende Ergebnisse aufwiesen. Eine dieser Studien wurde in der Bayernkaserne in München mit 96 Kindern durchgeführt. Unter ihnen befanden sich 11 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren, die eine posttraumatische Belastungsstörung hatten. Insgesamt hatten 42 Kinder dieses Alter, womit prozentual 26%, also ungefähr jedes vierte Kind, unter einer posttraumatischen Belastungsstörung leidet. Unter den 54 Kindern im Alter von 7 bis 14 wiesen 18 solch eine Störung auf, was bereits 33% ausmacht. Dies zeigt, dass jedes dritte Kind betroffen ist. Obwohl schon ein so hoher Prozentsatz betroffen ist, scheinen aus anderen Gebieten kommende Flüchtlinge sogar noch stärker traumatisiert worden zu sein. So wurde bei palästinensischen Kindern eine Belastung bei 56% festgestellt.

Und das Ganze, obwohl das Ermitteln solch einer Störung gerade bei Kindern gar nicht so einfach ist. Denn Kinder reagieren selten mit dem gesamten Belastungsbild, häufig sieht man nur Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsrückschritte bzw. -verzögerungen.

Von der bundesdeutschen Bevölkerung leiden etwa 3% unter einer Traumafolgestörung, was bedeutet, dass sich der Wert in Kriegsgebieten mindestens verzehnfacht.

Diese Studie greift aber nur dieses eine Krankheitsbild auf, wobei natürlich auch andere psychische Probleme vermehrt auftreten, besonders depressive Züge lassen sich bei vielen Menschen erkennen.

Doch nicht nur die Zivilbevölkerung ist betroffen, sondern auch, wie eben schon benannt, die Soldaten und Soldatinnen, welche in solchen Gebieten eingesetzt werden. Zurzeit sind nach verschiedenen Angaben zwischen 3.596 und 4.500 Soldaten der Bundeswehr an kriegerischen Konflikten beteiligt. Den Berichten des Sanitätsdienstes der Bundeswehr zu Folge sind im Jahr 2017 170 Soldaten neu an posttraumatischen Belastungsstörungen erkrankt. Ein Jahr zuvor waren es 175. Ist das als jährliche Quote nicht ganz schön hoch? Woran liegt dies, wenn doch alles so heldenhaft und sauber ist und sie sich kein Verbrechen zu Schulden kommen lassen?

Sieht man daran nicht auch, dass es in den Einsatzgebieten zu viel mehr Unrecht kommt, als wir hier mitbekommen? Warum sollten unsere Nachrichten auch von Kriegsverbrechen der eigenen Leute berichten? Das würde ja schließlich unser jetziges System viel zu sehr gefährden!

Das heißt, die Kriege Befürwortenden und die Kriege Führenden gehen sowohl mit den Menschen anderer Nationalitäten als auch mit den Soldaten und Soldatinnen der Bundeswehr verschwenderisch um. Wie passt diese Tatsache zum Artikel eins unseres Grundgesetzes?

(1) ¹Die Würde des Menschen ist unantastbar. ²Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Ein grundsätzliches Problem der Kriegsbefürwortung sehe ich in folgendem Sachverhalt:

Die asymmetrische Kriegsführung ist als zentraler Grundsatz in allen Nato-Armeen festgeschrieben. Sie beschreibt, dass die Nato ausschließlich Konflikte mit Ländern kriegerisch austrägt, die ihnen militärisch nichts Gleichwertiges entgegensetzen können. Folglich glauben sich die Kriegsbefürworter sicher vor den Folgen ihrer eigenen Entscheidungen. Sie gehen davon aus, selbst nie Opfer der Gewalt werden zu können, die sie Anderen in zunehmender Regelmäßigkeit antun.

Nun nochmal zu den Menschen zurück, die wirklich seelische Belastungen aufweisen. Wie viele Kriegsoffer finden einen sicheren Ort? Für einige bleibt dies ein Traum, der ihnen bis an ihr Lebensende versagt ist. Und auch wenn Betroffene anschließend die Möglichkeit bekommen, in Frieden zu leben, arbeitet die grausame Vergangenheit immer noch viele Jahre lang weiter in ihnen und richtet noch viel Schaden an. Nur die wenigsten sind in der Lage solche Probleme alleine zu bewältigen. Dadurch kommt es zu Gewalt innerhalb von Familien.

2013 wurde eine Studie veröffentlicht, in der es um Bewohnerinnen der Bürgerkriegsgebiete in Nord-Uganda ging. Von ihnen gaben 80% an, unter häuslicher Gewalt zu leiden. Dieses Verhalten, welches Menschen mit posttraumatischen Belastungsstörungen häufiger aufweisen, wirkt sich natürlich auch auf die nächste Generation aus, die gewalttätig erzogen wird.

Die bundesdeutsche Gesellschaft hat sich für gewaltfreie Erziehung entschieden (§1631 BGB). Wie kann es dann sein, dass Deutschland direkt bei der Verstärkung von Gewalt in Familien - sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern mitwirkt?

Neben der physischen Gewalt, welche Kinder als Folge traumatischer Erlebnisse ihrer Eltern erleben, findet zusätzlich noch eine Weitergabe der Traumatisierungen auf der psychischen Ebene statt. Dabei gibt es unterschiedliche Arten der Weitergabe, was unter anderem davon abhängig ist, ob die Eltern innerhalb einer Opfer- oder Täterrolle traumatisiert wurden.

Zu dieser Thematik gibt es viele Erfahrungsberichte von Kindern oder auch Enkelkindern der Opfer aus den Konzentrationslagern oder der Täter des dritten Reiches, die mit Traumatisierungen zu kämpfen haben. Und das, teilweise ohne die Hintergründe der Traumatisierung ihrer Eltern oder Großeltern zu kennen. Das liegt daran, dass sich bestimmte Ängste oder auch Schuldgefühle trotz Verleugnung und versuchter Unterdrückung in den Verhaltensweisen gegenüber der Kinder widerspiegeln. Diese

nehmen somit teilweise bewusst, aber durchaus auch unbewusst, die Regungen der Eltern wahr. Das kann zu einer Belastung der Kinder werden, da diese nicht selten sich selber als die Ursache für die negativen Reaktionen der Eltern vermuten. Somit können die Folgen von einem stark geminderten Selbstbewusstsein bis hin zu Neurosen reichen.

Dieses Phänomen betrifft natürlich nicht nur die Opfer und Täter bzw. die Hinterbliebenen des zweiten Weltkrieges, sondern auch alle die an anderen Kriegssituationen beteiligt waren oder immer noch beteiligt sind.

Die Themen, die ich vorgetragen habe, sind mir sehr wichtig und ich hätte sie gerne noch weiter vertieft. In Anbetracht meiner bereits jetzt umfangreichen Einlassung habe ich darauf verzichtet. Bei einigen Schwerpunkten hoffe ich aber, dass sie über die von Herrn Jänicke gestellten Beweisanträge, Eingang in die Beweisaufnahme finden.

Ich danke ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.